A volume of vocabularies illustrating the condition and manners of our forefathers, as well as the history of the forms of elementary education and of the languages spoken in this island, from the tenth century to the fifteenth. Edited from mss. in public and private collections, by Thomas Wright, Esq., M. A., F. S. A, HON. M. R. S. L, ETC., corresponding member of the institute of France. Privately printed. MDCCCLVII. XXIV. 291 pp. fol.

On the history of the English language; a lecture delivered at Liverpool on the 23. April 1857 before the historic society of Lancashire and Cheshire by Thomas Wright, Esq., M. A., F. S. A., etc. corresponding member of the imperial institute of France. (Reprinted from the transactions of the historic society, vol. IX.). Liverpool, 1857. 26 pp. 8.

Das erstgenannte der obigen werke bildet den ersten band der library of national antiquities, welche unter der leitung und auf kosten eines reichen privatmannes, Mr. Joseph Mayer, Esq., F. S. A., Etc. zu Liverpool veröffentlicht ist, den wir unseren landsleuten als ein muster von freigebigkeit für wissenschaftliche zwecke, wie England und America deren mehrere aufzuweisen hat, hinstellen dürfen. Der gelehrte herausgeber, Thomas Wright, beabsichtigte zunächst nur einen genauen abdruck der zum theil noch ungedrucken texte, hat dieselben jedoch, um das werk auch in weiteren kreisen nutzbar und interessant zu machen, mit einer einleitung über den zustand der mittelalterlichen schulbildung in England, über die zu grunde gelegten handschriften und mit anmerkungen versehen, die eine sehr schätzenswerthe beigabe bilden. Die abgedruckten texte enthalten theils interlinearübersetzungen, theils vokabularien, welche die ganze entwicklung der sprache vom 10. bis zum 15. jahrhundert hauptsächlich in ihrem wortschatz klar darlegen und daher als ein äufserst dankenswerther beitrag zur angelsächsischen und mittelenglischen lexikographie anzusehen sind; nach des herausgebers versicherung sind hier alle bis jetzt bekannten, in England vorhandenen vokabularien der angelsächsischen periode vereinigt. Aber diese glossensammlungen und interlinearübersetzungen bieten noch in einer andern hinsicht höchst interessante resultate, indem sie durch die anordnung der wörter nach bestimmten begriffskreisen zugleich in vielen beziehungen ein culturgeschichtliches bild ihrer zeit entwerfen, wie wir es in andern historischen quellen meist

vergeblich suchen. Als ein solches stück ist ganz besonders Alexander Neckam's treatise de utensilibus aus der mitte des 12. jahrhunderts, der anglonormännischen periode, zu bezeichnen, dem sich the dictionarius of John de Garlande (1. hälfte des 13. jahrhunderts) anschliefst. Diese bedeutung der vorliegenden glossensammlungen hat ihr denn auch den platz als ersten band der nationalalterthümer verschafft und der herausgeber hat dem werke auch zur erleichteruug für den alterthumsforscher eine übersicht der hier behandelten gegenstände mit den nachweisen, auf welcher seite sie zu finden sind, beigegeben, die beim mangel eines alphabetischen index denselben wenigstens in vielen fällen ersetzen hilft. Diese antiquarische seite des buches findet sich noch in höherem maafse durch ein bildervokabular des 15. jahrhunderts vertreten, welches, wenn die durch holzschnitt wiedergegebenen bilder auch weit davon entfernt sind auf den werth von kunstwerken anspruch zu machen und zuweilen wie z. b. bei lapis p. 250, corona p. 262, liber p. 262, fumus p. 270 u. s. w. höchst überflüssig erscheinen, dennoch oft nicht uninteressant sind. — Aber, wie schon oben gesagt, auch die sprachliche seite des buches, die uns hier speciell angeht, ist von hoher bedeutung, was man am besten aus einer ohne weitere auswahl herausgenommenen probe beurtheilen wird; auf s. 282 incipit de homine et partibus eius: barba beard, mala ceacan, maxilla ceacan, mentem cin, auris eare, pinnula ufeweard eare, naris nasu, columpna eall seo nasu, pirula forewerd nasu, pennula nœs-þyrel, flegma horg, os muþ, labium welor, dens toþ, abum neoþera welor, gingifa toþ-riman, precissor fore-ceorfend, canini hundlice, molares cweornteþ, lingua tunge, palatum goma, faus hyge, sublinguae under-tungan, toles cyrnla, rumen wasend, gurgilio þrotbolla; die mehrfachen fehler in der lateinischen orthographie machen hier den eindruck als seien sie durch ein dictat hervorgerufen. Zuweilen treten auch an die stelle der einfachen glossirung ausführlichere auseinandersetzungen, so heifst es z. b. unicornis an-hyrned deor; þæt deor hæfþ ænne horn bufan þam tvam eagum, swa strangne and swa scearpne þæt he fiht wið þone myclan ylp, and hine oft gewundað on ðære wambe of deað. He hatte eac rinoceron and monoceron.

In der in der überschrift zweitgenannten kleinen schrift giebt der verf. einen kurzen überblick über die geschichte der engli-

schen sprache, in welchem er die hauptpunkte seiner ansicht über dieselbe auseinandersetzt. Nach derselben ist das heutige englisch aus einer mischung zunächst des anglischen, sächsischen und jütischen dialekts entstanden (die reste des letzteren sind in Kent zu suchen), ohne dafs ein celtisches element sich damit verbunden hätte. Dagegen bringt die normännische eroberung im laufe des 11. und 12. jahrh. dem englischen einen neuen bestandtheil zu, der einerseits zwar, wenn auch nicht erheblich, den wortvorrath bereichert, dagegen andrerseits die grammatischen flexionen in hohem grade beeinträchtigt; die sprache der feudalaristokratie, das normännische oder französische, war es, welche diesen einflufs hervorrief, aber bereits am ende des 13. jahrhunderts hatte sie aufgehört die umgangssprache der vornehmen zu sein, wie ein in den Vocabularies abgedrucktes stück the treatise of Walter de Biblesworth beweist, dessen zweck war to instruct the rising generation (of the aristocracy) in the proper use of words of the French language, and especially in the correct application of the genders, und da die französischen wörter englisch erklärt werden, so ist offenbar, dafs der schüler mit dem englischen bekannt war, ehe er anfing französich zu lernen. Im folgenden bespricht der verf. dann diejenigen begriffsklassen, denen besonders französische wörter zugeführt wurden, und weist schliefslich auf die heutigen dialekte hin, welche einen beträchtlichen vorrath aus dem alten angelsächsischen wortschatze bewahrt haben. Wir müssen uns versagen einzelheiten aus diesem theil des interessanten aufsatzes anzuführen, da der raum uns weiteres eingehen auf denselben verbietet.

A. Kuhn.

---

nimius, nimis.

Pott hat (et. forsch. I, 194) nimius und nimis bereits richtig zu skr. wrz. mâ gestellt und „ohne maafs“ übersetzt, ohne sich jedoch über die bildung des wortes weiter auszusprechen. Das wort entspricht genau einem skr. *nameya d. h. es ist ein compositum aus na, nicht, und dem ptc. fut. pass. der wrz. mâ meya, bedeutet also das nicht zu messende. Composita mit na sind dem späteren sanskrit ziemlich geläufig, ich erinnere nur an naga berg und baum (wörtlich: nicht gehend), napuṃsaka eu-